

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 13.03.2025, 23:22 Uhr.

Uns' plattdütsch Heimat

15. Johr (1940)

Rostock: Druck von Carl Hinstorffs Buchdruckerei, 1940

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1902922212>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang  OCR-Volltext

1940.9.396.

Uns'



plattdütsch Heimat

15. Johr

15. Preillmand 1940

Nr. 1

Min Slag.

Wer mi nich in de Ogen kickt,
 So flustig bi mi rümmer sickt,
 Sin Hand nich fast in min rinleggt,
 Wer mi nich drift de Woehrheit seggt,
 De mag süß wäfen, wat hei mag,
 Ick mag em nich, dat's nich min Slag.

Un wer gor, wil hei mihr hett lihrt,
 Dör sin oll Dellern sick scheniert,
 Un dankt ehr't nich tau jede Tied,
 Steiht ehr nich leiw un tru tau Sied,
 De mag süß wäfen, wat hei mag,
 Ick mag em nich, dat's nich min Slag.

Un wer sin heimat nich recht ihrt,
 Woll gor sin Muddersprak verlihrt,
 Däl leiwer för wat anners gelt,
 Nich stolt sick tau sin Landslud tellt,
 De mag süß wäfen, wat hei mag,
 Ick mag em nich, dat's nich min Slag.

Wer oewer tru sick sülvem bliwät,
 Sin Dellern Celw un lhren giwät,
 Tru tau sin Muddersprak sick höllt,
 Sör sin leiw heimat steiht nn föllt,
 Mi drift de Woehrheit seggen mag,
 Den'n heww ick giern, dat is min Slag.

Otto Schröder.

UNIVERSITÄT-S-BIBLIOTHEK
ROSTOCK M.

Oewer den Humor in de mäkelbörger Volkspraak.

Von Richard Wossidlo †.

Also hüüt willn wi oewer den Humor in de mäkelbörger Volkspraak räden: 'N poor lütt Proben koenen dat natürlích man sien, in de ganze Spraak von uns' Volk krimmelt un wimmelt dat jo vull von Ufkwürd un lustig Rädensoornten. Hüüt soelen Se mal hüren, woans uns' Volk sik gegensidig foppt un brüid't. Bi uns heit dat: Spaß mööt dräben warden, säd de Buer un kettelt sien Fru mit de Meßforl. Ja: Willn mal gliet mit de Frugenslüd anfangen. — Dree god' Frugenslüd' hett dat fröhe uppe Welt gäben: De een hebben twischen Wihnachten un Nisohr de Mücken doot stäken — de tweet hett sik twischen Ostern un Pingsten up'n Is splett't (spletten deiht sik 'n Minsch, wenn he utglitt un sik dorbi 'n Been ut'n Liw' ritt), un de drüdd, dat is de een god' Fru, dee nu jedwer Mannsminsch sökt, dee um den Ehstand rümgeiht, as de Fleeg' um den Honigpott. — Wi hebben 'n Sprichwuort: Wenn man heirat't: warden eenen de Zähnen so lang. — Watt hett de anner seggt: So, nu god' Nacht, Welt, — nu geiht't in'n Ehstand. — Wenn dat leem' Atentaken nich wier, hett de Scheper meent, hadd dat ganz Dörp an een Frugensminsch noog. Ja, de arm Scheper, de kennt sik dorup ut. Nu is dat Frigen keen Kunst mih, hett de Scheper seggt, de Stimmt heff ik weg. He hett viellicht up de oll Regel nich Obacht gäben: De ihrsten vier Wochen in de Eh' mööt de jung' Fru keen Babenköst hebben, süß ward se to kloof. Ik oewerlaat mien Fru, säd' mi mal en Arbeiter, dat Kommando in'n Hus' bloot an'n Johannitag von Klock twölf bet Middag; süß heit dat bi mi: Ik bün Börgermeister un mien Fru is bloot Raatsherr. —

Ik heff se all oft dormit brüid't: De Frugenslüd stünnen mit de Musikanten in glikem Rang: Dee koenen beid' den ganzen Dag arbeiten un abends hebben se nicks uptowisen.

Wenn ik eens utgahn will, säd' mi en anner, un mien Fru will mit, den segg ik ehr bloot: Frugens un Rachelaben sünd 'n Zier-raat in'n Hus' — denn weit se Bescheed. Un wenn ik denn abends laat na Huus kaam, denn smiet ik mien Pudelmütz inne Stuw' — dat se sik dorup aslaugt — denn heff ik naher Rauh. Of oewer de ollen Jungfern weit uns' Volk heil lustig to spaßen. Wenn so'n lütt Diern ihrst so krüdsch wäst is, as wull se den Groten Mogul frigen un denn naher, wenn se ut de jagdboren Jöhren rut is un all 'n bäten gellerig worden is un soväl Kohstig' in't Gesicht un Kreihgensfööt um de Dgen krägen hett, dat se goot is as Schugels in de Urwten un Drang um ehr is as Wihnachten um Strohhöd — wenn denn tolegt all ehr Bäden: „Lew' Gott, giff mi of 'n Mann, oewer keenen mit rod' Hoor — wenn dor oewer keen anner sünd, denn man immer her“, vergäws wäst is, obchonst se sik an-drängt hett, dat ehr de Huut von de Hüften gahn is — denn mööt so'n armes Wäsen noch Fleegen na'n Bernitter Markt driben — oder goor an'n Trebbowschen See Rodumpen tasten (Rodumpen dat sünd Ruhrdommeln, dee 'n bäten wat kettelig sünd, wenn se 'n

Ei in'n Luv' hebben). Dower of nah ehren Dod' hebben de ollen Jungfern kein Raub. Wed fleegen as Möwen in de Luft rüm un ropen hüüt noch ümmer: Hadd'l man friet; hadd'l man friet! — Wed möten de Maand blank puken oder Snee rümweln oder mit de ollen Junggejellen tosaam de Büd vör de Höll höden.

So, nu hebben de Frugenslüd' wol noog. Dower dat Brüden geiht üm, hett de Boß of seggt, dor beet he den Jäger in de Waden. Nu fällt up de Mannslüd' daalgahn. De Mannslüd' hebben all 'n Brand, säd' mi mal en Fru, — brennt he nich, denn glummt he doch.

Un de Spitz möten wi wol den Buern stellen. Ja, wenn so'n Buer goot in de Wehr is, denn is he 'n ganzen Kierl. Wer lang hett, lett lang hängen, säd de Buer — donn perrt he sik uppe Hemdslipp.

In'n Aten steiht he sinen Mann. Dat gifft 'n oll Wuurt: De Buer mööt twee Mahlzeiten een up't anner setten koenen. Nu is't doch all, as wenn sik dat 'n bäten gaff, säd de Buer, as he den ganzen Plusterschinken to Bost hadd.

Dower he günt of anner Lüd' wat: Drink man, Köster, säd de Buer — 't kümmt süß doch man in de Drangtunn', oder: Aten 'S Herr Paster, oder ik haal de Swäp.

Un nu de Muskanten. Ja, de Bleckpuster möten sik vörseihn, wenn se to Ausköst oder Fastelabendbier na'n Dörpen haalt warden. Dat ganze Spill hett keen Anseihn, seggt Jochen, wenn de Muskanten keen Schacht frigen. Dower wenn se bi de Arbeit sünd, denn laten se sik nicks vörmaken: Danzt ji man ümmer to, seggt de Muskant, ik krieg juug wol wedder — un: Of dat, seggt de Muskant, denn spält he liker, wat he will.

Un'n lustig Hart hett so'n Muskant in'n Luv': As den ollen Warnholz in Zabel vör lange Jöhren sien oll Katen afbrennt is, hett he sik mit sien Fidel buten henstellt un ümmer fidelte un jungen: Wenn dies nicht gut für die Wangen ist, denn weiß ich nicht, was besser ist.

Weiten Se oewrigens, worüm de Muskant bi dat Bigelienspälen ümmer den Kopp so scheef höllt? De Muskanten hebben in urolle Tiden up'n Knaken von'n dodig Stück Beh fidelte: Dorbi is ehr de Geruch so in de Näs' stägen, un so hebben se sik dat anwennt ümmer den Kopp 'n bäten bi de Siet to hollen.

Nu kamen de Sniders an de Reihg': Her möten s' all, seggt de Wormdokter. Snider, Wäwer un Bessenbinner — dat sünd drie Gotteskinner: Se verstahn wol, woans dat meint is. Soeben Snider koenen ut e n e n Fingerhoot drinken, denn sünd s' noch nich dünn. De Snider un de Wäwer hebben mal 'ne Wedd maakt, wer am swersten wier: De Wäwer hett gor nicks wagen, dower de Snider is noch sin Bund lichter wäst. Ja, so'n Snider mööt vörchtig sien. Wenn he bi stormsich Wäder utgahn will, biint he sik unner jeden Absatz nägen Knüttelstücken, dat he sik buten fastsetten kann un nich in de Luft nahmen ward, as vörigen Middwoch de Polzer Snider von de witten Anten. Dower inne Würd hett he dat as de Kattedeer in'n Start: Ik bün Herr in'n Hul', säd' de Snider, dor wier he unnern' Disch krapen. Dowerigens 'n Sniderdisch hett dat fröher goor nich gäben: Bi de Soldaten wenigstens hett

de Snider ümmer up'n Foothodden arbeit't, oever bi't Utsägen hett dat Mäten mal den eenen Snider mit utsägt: He is so lütt wäst, se hett em nich seihn. Donn is Ordre kamen von baben: Von nu af an jüllen de Sniders up'n Disch arbeiten. — Dat de Snider mit'n Sägenbuch goot Fründ is, dat weit jo jidwereen: Dat blifft inne Fründschaft, hett de Sägenbuch seggt, dor hadd he den Snider jinen Kohl affräten.

Worüm de Mskaten sik ehr Arbeit so düer betahlen laten, dat will ik Se of vertellen: Dat kümmt dorvon her, dat de Mskatentint ut Murersweet maakt is. An Se weiten wol: Von'n Murersweet kost't jede Drupp'n Dufaten. Dat de Murersweet so hellschen düer is, dat stammt wedder dorvon her, dat de Kirchenlocken mit Murersweet ölt warden; weck willen of behaupten, dat de Eddellüd' sik mal de Kräk mit Murersweet wegbröcht hebben: Dorbi hett he so'n hogen Pries frägen. —

Jnne Höll kümmt hütigendags keen Murer mihr. Früher hebben mal Murers in de Höll de Deck uptreden jülst bi dat Utwitten — un mit dat Uptredelbrett gahn se jo trüggwarts: Dorbi hebben se eenen von de lütten Düwels, dee tokäken hebben, doot perrt — sietdäm will de Düwel keen Murers mihr hebben.

Of de Smäd'lüd' kamen nich inne Höll, oever of nich in'n Himmel: Midden twischen Höll' un Himmel is'n groten Kroog, dor kamen alle Smäd'lüd' hen na ehren Doot: So hett mi en oll Smidgefell in Malchin vertell't.

De Zimmerlüd' hebben früher — dat is loegenhaft to vertellen, mag jo oever likerst wohr sien — 'ne Snuur hatt, dat is ehr Heiligtum wäst: Dee is ut Boggenhoor maakt wäst (dat is achtein-hunnertwittsfoot wäst, as de Boggen noch Hoor un de Kreihgen noch Hüürn hadden). Dese Snuur is so scharp west: Wenn se dee hebben daalsallen laten, is se fuurts dörch dat starkste Ekenholt döchweg gahn — se hebben goor nich ihrst to hangen bruukt. De Snuur hett mal en Zimmermann in'n Kroog up'n grotes Brannwienfatt leggt, wo de Proppen von dat Spundlock af wäst is. So is de Snuur in dat grote Fatt rinfollen un verloren gahn. Dorvon kümmt dat her, dat hütigendag's noch de Zimmerlüd' in jeden Kroog ankühren — se söken ümmer noch ehr Heiligtum, de Wunner-Snuur.

Dat de Schoosters ümmer blagen Maandag maken un nich arbeiten, hett of sien Ursaak: De Schoosters is dat öltkings mal propezeit worden, wenn se up einen bestimmten Maandag arbeiten deden, würden se blind warden. Nu weiten se jo nich, wecker Maandag in't Johr dat is: Dorüm maken se jeden Maandag blaag.

Dat de Möllers so dull matten dohn (in früher Tiden würd up de Moehl — so is mi vertell't worden — ümmer dreemal matt't, ihrst von den Bihrburschen, denn von den Gesellen, toleht von den Meister), dat kümmt dorvon her, dat de Möllers früher, wenn se in de Bihr kamen jünd, soväl Rattenbloot to drinken frägen hebben: Dorbi lihrt sik dat Mäsen so schön.

De Schepers krigen meist in de Sammtiet toväl. Wenn'n Schepers jöeben Sammtiden döchmaakt hett un nich narrsch worden is, denn ward he of nich mihr narrsch.

Wenn'n Schepergezell früher hett Meister warden wullt, denn hett he up dat Scheperquartal in Kavelstorf mit'n Kopp dreemal gegen de grote Eif anspringen müßt, dee dor stahn hett: Wenn bi't drüdd Mal 'n Spletter ut de Eif rutflagen is, denn is he Meister worden.

Dewer of mit Köster un Preefter drifft uns' Volk sinen lustigen Spaß. Nu füert de Preefter wedder in, ward Sinnabends seggt, wenn Licht bi em brennt un he sik de Prädigt lihrt. Stüer em nich, he lihrt sik de Prädigt, ward of von'n oll Pierd seggt, wat 'n Kopp so hen un her dreihst.

Nu hollen de Preesters un Kösters wedder Termin af, so seggen de Daglöhners up'n Dörpen, wenn abends de swarten un de grien Kreihgen sik up'n Borm tosaamschaugen. Wenn de Kerchenflock mal stellt is, denn seggen de Buern: Dor is de Köster wedder mang wäst mit de Börbeen. —

Hoppsüber hett de Köster to de Jungens seggt, dor hett he dat Wuurt sülben nich läsen künnt.

Goot äten mag so'n Köstermann giern. Se weiten wol, wat de Kirchenflock röppt: De korte Wurst dee mag ik nich, de lang', de lang', de lang'. De lütten Kräwt smecken am jöötsten, jäd' de Köster, ik nähm eenen von de groten.

Un 'ne god' Ultrad' hett heümmer to Hand: Wenn't Hart man swart is, jäd' de Köster to'n Preefter, dor dröög he bi't Gräffnis 'ne rod' West.

Un nu tolekt möten wi de Dokters of noch 'n lütten Stich gäben. Von so'n ijern Hinnerk, dee so'n tages Läben hett as 'ne Katt un ewig läwt un noch dree Dag', seggt uns' Volk: Dee mööt 'n Doktor hebben, ah'n Dokter starwt he nich. —

So ähnlich soppt un brüd't uns' Volk den Näbenmischen, wo sik sichtsens 'ne Gelägenheit dor to sinnen will. Ik sülben heff up mien Sammelreisen männig Spaswuurt to hören krägen. As ik mal in de Hagenosch Gegend bi en oll Fru in't Huus keem un se bidden ded', mi 'n bäten to vertellen, jäd' se to mi:

Na, jung' Mann (dormals wier ik noch in de besten Bengelsjohren), denn setten S' sik man hier bi mi up't Sopha daal — uns' Büß' warden sik so wol verdrägen. —

Wo karrt di de Deuwel her — de Lüüd' säden, di hadd de Boß oewern Tuun treckt, is 'n ollen destigen mäkelbörger Gruß to'n Willkamen.

Wenn ener niejt, denn ward em toropen: Wo nu, Draus, wo nee — dat giffst Snee! Oder (wenn dat'n Frugensmisch is): Manu, de Jäger pruusten — dat ward Unwäder. — Wenn een daal föllt, ward seggt: Nu ward't rägen, de Äsel waalt sik in'n Drögen. —

Wenn een hojappt oder hujaant, as Friß Neuter seggt, den frigg he to hören: Büßt doch bäter, as du utsühst — rittst 't Muul up un bittst nich. —

Schüert sik eener, wenn em dat joekt, ward to em seggt: Wenn de Swien sik schüern, bättern se sik.

Wehleidig Klagen kann uns' Volk nich verknusen. Wenn een oewer'n Mallür väl jammert, frigg he to Antwuurt: Ach wat, freu die man, dat du 'n heilen Buuk heft, dat de Grütt nich rutlöppt. —

Of up niegierige Fragen kriggt man oft heil lustige Ant-
wuurten. As ik in de Crivizer Gegend mal enen Daglöhner, de
mi in de Mööt keem, frög, wo he denn so ilig hen wull, säd' he:
Ik will na Criviz to Markt — Juden un Christen luern all up mi.

En oll Kutscher in de Ribnizer Gegend säd' to mi, as ik em
fragen ded': Na, läben Se of noch? — Ja, Herr Boßlow, wat
süllen wi Dort Lüüd' wol äten, dat wi doot bliben deden.

Is dat nich enen verdeubelsten Snack: Wat süllen wi Dort Lüüd'
wol äten, dat wi doot bliben deden!

Un as ik enen Arbeiter in Boren, dee lange Tiet krank wäst
wier, anräden ded': Na, sünd Se wedder in de Been? Gew he
mit to Antwuurt: Ja, Petrus wull mi noch nich hebben — ik
süll ihrst mien Schulden betahlen. En anner Arbeiter in Boren,
den'n ik mal 'n Glas Wien vörsett't hadd, säd' mi up mien Frag',
ob em dat smecken ded': Ja, so stell ik mi in'n Himmel dat Huus-
drinken vör.

As mal en Gootsherrin up't Dornbier enen Daglöhner, dee mit
sinen langen Slippenkittel de ganze Nacht dörch danzt hadd,
fragen ded: Aber, Müller, wie halten Sie das nur aus? Gew' he
ehr to Antwuurt: Oh, gnädig Fru', mi ward de Pust nie all, ik
heff'n Luftbüdel bi an.

Un endlich: 'n lustigen Raat, wenn eener in Verlägenheit is,
hett unj' Volk ümmer bi de Hand.

Wenn'n Mannsmensch klagt, dat he keen Bruut finnen kann;
denn ward em 'n god Mittel an de Hand gäben: Jaag se in de
Arwten, denn sneren se sik daal — oder: Mööst di een in'n Winter
nähen, denn krupen se vör Küll an di ran.

Un dull spaßig sünd de Raatfläg', dee god' Früinn' den Eh-
mann gäben, dee ewer sien Fru klag't:

Giff ehr to Wihnachten Schien un Lohn — Mööst se na'n
Farwer schicken un't Teeken verlieren — Verkööp se an'n Schlachter
un denn rin in de Knackwurst — Mööst se mit Stuten un sööt
Melf fodern, denn rott't ehr de Hals af — Mööst ehr Maikawer
up'n Buuk setten, denn lacht s' sik doot — Dat Best is: 'n Keep
an'n Been un denn to Markt.

So, nu is't för hüt wol noog. Ik segg noch mal mit den ollen
Daglöhner von nütlich: Trurig sien, dat haugt nicht ut, dor bliff't'n
keen Kierl bi!

Abischüüs of.

Beim Kartenspiel.

Spieleu, Mischen, Geben.

Na Kröger, giff mal eens dat Liederboock, dat Gesangboock, dat
Boock der vier Könige her;

Willn mal eens de tweendörtig Bläder 'n bäten nasehn; willn
Krischan Pingel mal eens up 'n Rüggen krigen;

willn mal 'n bäten biwäsen, 'n bäten up 'n Disch tosamem sien;
willn se mal sürzen laben; willn mal enen döschen, enen af-
kloppen, affippsen; enen uptrumpfen.

Wenn die Karten des Gastwirts schmutzig sind: Dee schick man
ihrst na 'n Preeester to 'n Waschen.

Wenn jemand so viel mischt: Schüür de Präg' man nich af.

Wer utspält hett, mööt wedder gäben, dat hebben de Jungens bi 't Pierhöden utmaakt, hebben sik soeben Johr üm sträden (dat hebben se in Userin up 'n Landdach so utmaakt).

Gäv il? — Ne, du büst ihrst bi 't Mischen.

Du meenst wol, ik wier de Granziner Kröger, dee of ümmer gäben müßt; ik heet nich Gäwert; hier geit dat Snappnuut na de Reihg'; oh ne, nich alle Dag' Hundspott, blot eenen Dach üm 'n annern.

Wenn die Karten dem Gebenden entfallen: Nu spälen de Akten all mit 'n Ufkaten.

Wer Koorten vergifft, vergift't of Minjschen.

Bilder, Farben, Trümpfe.

Mien hebben Kneestäwel an, mien gahn in Kirchtüüch; mien Buurn hebben 'n Knüppel; mien Buurn gahn in 'n Unnerrock; dien König hett jo de Ar;

de König is 'n Grabentrecker;

dree Königs warden doch wol een Land gewinnen.

De Wiver hebben Lust to mi;

de User wohren sik vör mi.

All ut eenen Knick;

mien hebben dat rod' Water; mien sünd dörch 't rod' Meer wad't;

soväl Koort, soväl Dort;

ut jedes Döörp 'ne Katt un ut Pümpelshagen 'n Kater; von jeden Hof 'n Köter, de Schult schickt twee; ut Langhagen 'n Köter un 'ne Korthagener Täw'.

Hest keen Mataduurs (Mackers — Maak de Döör to)? Ja, Mudder is hen mit 'n Korf un haalt weck.

Dee sitt vull Trümpf as dat Swien vull Finnen, as de Jung vull Lüj'; dee hett 'n Schäpel, n' half Foder vull Trümpf.

Gute Karten.

De ihrst Unblick was nich slicht, säd Adam, as he Eva to jehu freech;

ich bin zufrieden, secht Prüzmann, hett in dree Dag' twee Plöth fungen;

dit süht all na 'ne Snäd' Broot ut; nu warden se wassen; nu kamen s' bi hümpelwis';

dat wier 'n Ei, dor seet 'n Rücken in.

Dit sünd noch 'n poor Brummschagens; dat 's een mit den Kappnaht, dee ritt nich ut;

dat is kloor Sped;

dee Koort secht ornlich stah;

dat is 'ne Koort as ut 'n Ei pöllt;

dee Kort hett sik puht (wascht un lämmt);

dat is 'ne Koort as 'n Huus hoch; Koorten as Bööm, blot de Taden fählen; Koort as Brad', se rückt blot nich;

dat is 'ne Koort, dor kann man 'n Bullen mit to Water riden; dor kannst de Welt mit regieren.

W o s s i d l o.

Dat olle Heimatdörp.

All Johr tau Pingsten besäul ick dat Flag,
Wo glücklich ick läwte so männigen Dag.

De Dik un de Brink un de Katens ümher,
't is allens noch jüst, as vör Tieden dat wier:

De Katens so swart, de Brink noch so bunt,
De Dik noch so flor bet deip up de Grund.

Un ower de Straten dor flüggt noch de Ball,
Dor spälen in'n Fest de Kinner noch all,

De Jungs in ehr Jaden von blagen Flanel,
De Dierns in ehr Kleeder, wo schinen se hell!

Un ward dat denn Abend, denn kamen de Käuh,
Dat Buern- un Bäumer- un Daglöhnerveih,

Ein jedweder Schauw mit Gebölk un Gejöh,
Dorachter de Heird mitfamnst sinen Töhl. —

Un buten den Dörp is 't of noch as süß,
Dor waßt up den Fell, wat ümmer dor wüß.

Dor weigt sid de Roggen, jüst hett hei all Uhn,
Dor gräunt un dor schämert dat Sommerkurn.

Un wirer bettau dor liggt noch dat Moor,
So gris un so grag as jedweder Johr,

Dat dähnt sid so wiet von Ost bet nah West,
Un ümmer noch bugt dor de Kivitt sin Nest. —

Za, allens as früher an allens as 't wier,
Blot säul ick min Frönn' — ick finn sei nich mihr!

Felix Stillfried.



Wie unsere Truppen an der
front, so wird das gesamte
deutsche Volk im Kriegs-
WV. unseren Feinden zeigen,
daß wir eine unbesiegbare Schicksalsge-
meinschaft geworden sind.

Uns'



15. Johr

15. Harwstmand 1940

Nr. 2

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTH
ROSTOK I. M.

Drei Kameraden

Dat wier tau Sommertieden,
Dunn tröken drei in't Feld,
För't Daderland tau frieden
As Mann un Held.

Se hölen tru tausamen
In männig bläudig Slacht,
Bald is dat anners kamen,
As se sick dacht.

In Flandern an de Landstrat
In weiken Sand slöppt ein,
De ward sien hartleiw Heimat
Nie wedderseihn.

In't kolle Rusland baben
Eurt männig Sump un See,
Dor liggt de tweit begraben
In Is un Snei.

In't falsche Welschland ünnen,
Dor glummt de Sünn so glau,
Dor würd de drüdde finnen
Sien lehte Rauh.

Thu slapt ji all in Fräden
In Stein un Is un Sand,
As helden hewt ji sträden
För't Daderland.

Wenn eins de Klocken klingen,
Wenn't wedder Fräden heit,
Ward'n se von jug ok singen
Ein heilig Leed.

Rudolf Tarnow.

Dei Stäweln.

Badder Hafenbrof güng dat in dei lezt Tied gor nich gaud. Hei möß sid dorüm up den Weg nah den Dokter in Koßtok. As hei nu bi den Dokter in't Wartezimmer sitt, kümmt denn of dei Swester un frögg em, wat em denn schaden deit. „Ja heff 'nen Klunker an'n Bein,“ seggt dei oll Herr, un dei Swester nimmt em denn jo nu of furst mit nah den Dokter rin. Badder Hafenbrof sien Gebräken wier 'nen tämlichen Leistenbruch, dei up jeden Fall operiert warden mößt. „Ja, Badder Hafenbrof,“ seggt dei Dokter, „Sei möten nu 'ne lütt Tied hier bi uns in dei Klinik bliwen. Dat Ding möten wi operieren. „Dat dau id, Herr B., dat dau id,“ seggt dei Oll. „Un Geld heff id of! Sei bruken kein Bang'n tau hebben von wägen dat Betahlen.“

Dat wohrte nich solangen, donn harr Badder Hafenbrof sid 'ne lütt fründlich Stuw utsöcht. „Ne, id will mien Stuw för mi hebben, wurtau heff id all mien Geld,“ säd hei. Na, dat güng all gaud. Dat Doß wier bald utheilt un Badder Hafenbrof seet ganz vergnügt in sinen Lähntstuhl. Of mit dat Gahn keem hei bald wedder in'n Gang'n. Wenn em so taumaud wier, spazierte hei in dei Klinik un in den Goren rümmer un möß of dei Bekantschaft mit dei Dierns ut dei Koel. Vörut dei hübsche Mansjell mücht hei woll giern lieden. Na, dei Dierns harden em denn of jo'n bäten tau narren. Man dat mücht hei einmal nich. J bewohre. „Gott bewohr mi vör dei Frugenslüd,“ säd hei denn tau den Wärter, „süll id jo doemlich wäsen un mi jo'n Frugensmüsch friegen, dat doch man blot mien Geld hebben will. Ne, dat kann 'd allein utgäben.“

Hafenbrof süll bald rutfamen ut dei Klinik, donn mößt hei wedder in't Bedd. Hei harr't 'nen bäten in dei Bein krägen, dat Blaut harr sid sett. Na, dat güng of vöroewer un Hafenbrof künn wedder upstahn, man gahn dörfst hei noch nich. Hei süll sid ierst 'nen Poor ollige Snürstäwel anmäten laten. „Mit dei ollen Latschen koenen Sei nu nich mihr rümmerloopen, denn warden dei Bein wedder leger,“ säd dei Dokter tau em. „Nah disse Krankheit dörben Sei blot in faste Stäwel gahn.“ Hafenbrof harr of nicks dorgegen. Hei güng nah'n Schaufster, un dei nehm em Maat tau ein Poor faste Snürstäwel. Sei wieren of bald farrig, passen deden sei of un betahlt würden s' of furst. Man antretdt — dat würden s' nich. Hafenbrof lep immer noch in sien ollen Filzstüffel rüm. Dei nigen Schauh stünnen in 't Schapp. Dor hülp kein Laturäden. Taulekt würd den Dokter dat krupen. „Treden Sei nu nich dei Stäwel an, denn vertüren wi uns,“ säd hei ganz knasch tau em. Hafenbrof nicköpp, man seggen ded hei nicks.

Un 'n negsten Morgen wier oll Hafenbrof weg. Nich in sien Stuw, of nich in dei Klinik. Dor würd jo nu rümfragt in 'n ganzen Hus, keiner harr em seihn, blot dat lütt Koekenmäten besünn sid taulekt un säd: „Gut morren henne jöß, as id Früer matt harr, donn güng hier jo 'n öllerhastigen Mann an 't Koekensfinster vörbi. Ja glöw, dat is hei wäst. Hei harr 'nen Baden in 'ne Hand, 'nen Knurrenstock oewer dei Schuller un dor hüng 'nen Poor Stäwel an.“

Wadder Hafenbrof wier utrückt! Weder kann of von 'n ollen meckelborgschen Buern verlangen, dat hei nimodsche Stäwel antrecken süll. Ja, wenn 't 'nen Poor ollige Krempstäwel wäst wieren!!

Wi hebben nids wedder hört von unsen Hafenbrof. Räkningen, dei nahlemen, würden betahlt, man hei sülsen leet sik nich hüren un seihn.

Zwei Johr wieren dat nu her. Dat wier tierig an 'n Morgen, Donn rep dat mit eins in dat apen Finster rin: „Herr B.! Herr B.! Kann id wedder rinkamen? Id heff of dei Stäwel an!“ — Dor stünn uns' oll Fründ vör uns mit dei nigen Stäwel an dei Bein. Hei harr 'nen slimm Knei. Tau Börsticht harr hei nu doch „dei Nimodschen“ antreckt, as hei säd.

Elfriede Wendler, R. d. S.

Idk ligg up Deck.

Id ligg up Deck.
Dei Möwen kraschend klagen,
An 'n düstern Häwen
Griesgrage Wullen jagen.

Ahn Kauh dat Schöp
Sien suchten Bahnen treckt,
Dei wide See
Sick wählig reekt un streckt.

Sei is so mäud
Un finnt doch nie kein Kauh,
Züst as mien Hart
Bülgt uf sei ümmertau.

Wilhelm Reese.

Lustig Vertellen uf' Meckelbörger Land.

Von Richard Wossidlo †.

Das Salz- und Flachsfeld.

De Teterowischen hebben ens allerhand Ort Samen utseiht. Na verlopene Tiet gahn de Uckerbörger rut, se willn de Saat beseihn. Up de Stell, wo se Solt seiht hebben, steiht luter Hixrennettel (dee brennt jo so scharp). Dor liden se all ens an un verbrennen sik de Dungen. Oh, wo schön scharp is dat Solt, hebben se dor meint.

Nahst kamen se bi dat Flax — dat bläuh't jo so blag. Dor denken se, dat is Water, un leggen sik hen un swimmen dor dörch. As se dörch sünd, willn se nahstellen, ob of ein in versapen is. Nägen sünd se wäst. De Börgermeister tell't jo nu: Dit bin ik, un du büst de ihrst... so kamen jo man acht rut. Nu geiht dat Söken jo los — se hebben all den ganzen Flax dal treckt — dor

kümmt de Kohhizer vörbi. Holt, seggt de Börgermeister, nu wilsn wi noch ens nahtellen, woväl wi sünd. Jeder stüppt nu sien Näs hier in diissen Kohfladen: denn tellen wi naher de Vöcker. Dor sünd dat nägen Vöcker wäst. So hebben se dat rutkrägen, dat se doch keinen verloren hebben.

Die große Wurst.

In Teterow is ens 'n Swien uppe Schüündäl bi 't Kuurnwäst. Dor ward Matsdag hollen: dat sall to Straf slacht't warden, dor willen se 'ne grote Wurst von maken, wo se all wat von afkrigen koenen. Se slachten dat Swien of un stoppen dat ganze Fleisch in een Wurst rin. Se weiten se vewer nich to faken; se willen se lang rinleggen nah 'n Kätel, un dat will nich gahn. Nu gahn dor grad de Göi' vörbt, de tottern so: rund rund rund. Haha, secht de Börgermeister (de versteiht jo de Sprak), wi soelen de Wurst in 'n Kreis leggen. Dat hebben se denn of dan, un as se trecht kaakt is, hebben se 'n großes Fest fiert un de ganze Wurst upäten.

Der Kampf mit dem Gänserich.

In Marlow hebben ens drei Mann 'n Ganten slachten wullt. Dwei sünd jo bang' wäst, de driidd hett mit 'ne grote Peef vör-gahn müßt up den Ganten los. Stick, Janick, stick, hebben de annern immer ropen. As he nu ranlümmt, zir't de oll Gant jo so: zj, zj. Dor ward he of bang', un de Gant flücht wech na 't Pommerisch rin.

Das Pierdei.

En Wüstrower Akerbörger hett ens 'ne bannig grote Körbs in sinen Goren. Dor denkt he so bi sik in sinen Sinn: wißt di 'n Spaß maken un nah Teterow führen: jo 'n Ding hebben dei gewiß noch nich seihn. He führt hen un höllt up 'n Markt. Dor kümmt 'n Börger an: Wat 's dat för 'n Ding? — Dat is 'n Pierci. — Lett sik dat of utfitten? — Ja. — Wolang' duert dat Sitten woll? — Oh, 'ne Goos sitt jo vier Wochen, dei hett jo To-Bein; dien Lehnen sünd jo awen, du sittst man drei (dat Hohn sitt jo blot drei Wochen). — Na, kann ik dor of ens von afgahn? — Ne, du möst immer wiß up sitten, süß verfüll't du dat Ei. — Je, wo möt ik denn hengahn to 'n Bröden? — Wo de Sün'n' recht warm schient: haben up de Spiß von den Heibarg, dor is 't am besten. — Je, wenn mit dat Sitten man nich oewer ward. — Oh, du heßt jo 'ne Fru, dei is am Gnn noch 'n bäten bäter beseddert as du, dei kann di jo ablösen.

Dit 's jo got. De Börger betahlt 'n schönen Pries för dat Pierci un dat Bröden kann nu losgahn. As he vierteihn Dag' säten hett (sien Fru bringt em immer wat to äten) fröcht sien Fru em: Na, Badding, ward di dat Sitten of all oewer? — Na, Mudding, dat is doch 'n swer Stück: löß' du mi man ens af. — Ja, Badding, nimm du den Pott man mit nah Hus, ik will woll dir's' Woch sitten. Se sitt hief Dag', dor kahrt se dat Pierci ens um (de Körbs ward jo all gäl — se denkt, nu möt 't doch bald awen kamen). As de drei Wochen vull sünd, kahrt se dat Ei wedder um: se leggt 't Uhr up — ne, dor lett sik nids hören. Bi dit Gantieren

stött se unverwöhrens mit de Bein an de Körbs — de grote Körbs trünnelt den Barg run un löppt gegen 'n Stein. Dor hett nu grad' 'n Has' achter lägen; dei versiert sik un löppt weg. Dor denkt de Fru, dat is dat Fahlen, wat se utfäten hett, un röppt: Hufsching, büßt du denn dow un blind? Kennst du dien eigen Moder nich?

Der Dieb.

In Teterow hett ens 'n Spigbow hängt warden süllt, oewer de Börger's willen dor kein grote Kosten von hebben. Dor hebben se den Deef sief Dahler gäben un em seggt: Maß, dat du wegfümmst, un lat di uphängen, wo du wißt.

Der Galgen.

De Malschiner hebben keinen Galgen hatt, un as se ens einen hebben uphängen wullt, hebben se em nah Teterow schickt, de hebben em hungen. Dat is nu oewer de Teterowschen schimplich wäst, dat ein Malschiner an ehren Galgen bummelt hett. Dorüm hebben se 'n nigen Galgen bugen laten un haben anschräben: „Nur für Teterow.“

Der Herzog zu Gaste.

De Teterowschen hebben ens den Sweriner Herzog to Gast hatt. Dor hebben de Börger's meint, dat schickt sik nich anners, as dat se sülm bi Disch upwohren deden. Ik gah mit de Suppenshöttel vöran, seggt de Börgermeister, un jädwerein von jug nimmt ein Gericht. Wat ik doh, dat maßt ji mi nah, un wenn ik wat segg, denn ropt ji: Mit Weib und Kinder allzumal.

As nu de Herzog un sien Lüd bi Disch sitten, willen se jo in 'n groten Dagg ringahn. Oewer de Börgermeister stolpert oewer den Süll; dorbi smitt he de Suppenshöttel dal un röppt in sine Wut: Dat di de Deiwel hal! Dor smiten se all ehr Schöttel dal un ropen: Mit Weib und Kinder allzumal. Dat is de Teterowschen ehr Glückwünsch wäst.

Die Tauben des Bürgermeisters.

De Börgermeister von Teterow hett ens abends den Stadtdeiner nah 'n Durwächter henschickt: he süll dat Dur noch nich tomaken, sien Duben wiren noch nich to Hus.

Der Wesenberger Königshuß.

Ens hebben de Wesenbarger of Königshuß fiert. Dicht an den Festplaz is 'ne Margellkuhl wäst, dor hebben se sik henschett', se willen sik 'n bäten rauhen. As se dor nu all in 'n Kreis sitten un de Bein hammeln laten, kamen de Bein dörschenanner, un tolekt koenen se all ehr Bein nich wedder mank rutfinnen. As se nu so sik dat Striden krigen, kümmt dor 'n Handwarlsburß vörbi, den klagen se ehr Not. Oh, seggt dei, wenn se em 'n Dahler gäben wullen, dat he of 'n bäten Königshuß mit fiern künn, denn wull he ehr woll helpen. — Ja, den fall he hebben, Dor nimmt de Handwarlsburß sinen groten Krüzdurnstock un

haug't up de Börger's los, dat 't man so swunckt. Donn springen se all to Höchten: so hett jeder sien Bein wedderfunnen. Un de Handwarksburß hett 'n lustigen Dag siert.

Die festgefrorene Gans.

De Wesenbarger hebben ens twischen Johanni und Jakobi de Gös rutdräben. Nu ward dat rägen un se driben wedder nah Hus. En Gos sett't sik vör 'n Börgermeister sien Dör hen mit de Gössel un friert dor fast. Donn leit de Börgermeister den Knüppel rümgahn: de Börger's möten all mit Ar un isern Kiel lamen un de Gos losisen. As se wedder los is, hebben se de Gos mitsamt de Gössel nah 'n Bäcker henbröcht un se wedder updäut.

Der Hagenower Basilisk.

Nah Hagenow is ens een ut de Frömd' rintreckt; den 'n sünd de Voegel immer bi 't Kurn gahn, un he hett 'n ollen Kock as Schugels henstellt up den Acker. Dor warden de Hagenowischen bang' vör — wenn de Wind weicht, denn bammelt dat so — sowat hebben se nich kennt. Dor beraden se sik, woans se dat Diert to Biv' gahn wullen. Tolezt hebben se dat mit Sturm nahmen — se hebben dacht, dat wier 'n Basilisk.

Der Sprung über das Rathaus.

In Teterow is ens 'n Handwarksburß ankohrt, de hett in de Harburg' vertell't: he wull abends Klock soeben oewer dat Rathaus springen. Dat snackt sik so nu rüm in de Stadt, un allens löybt tosam un geiht up 'n Markt stahn. As de Klock soeben sleiht, kümmt de Handwarksburß so of an. Ja, Lüd, röppt he dor, it will woll, oewer it kann man nich.

Die Kirche ohne Licht.

As de Teterower ehr Kirch fardig bugt hebben, is dor kein Licht in wäit (se hebben de Finstern vergäten). Nu beraden se, woans dat to ännern wier. De ein Börger meint, se wullen sik all 'n Saß halen un denn dat Dagslicht in 'n Saß rindragen nah de Kirch un utschüdden. As se nu so grübeln, kümmt dor 'n Bull antolopen, de hett slacht warden süllt un is dull worden un weglopen. Dei stött in sine Wut mit sien Hürn 'n Stück von de Kirchenwand in. So sünd de Teterowischen gewohr worden, woans am besten Licht in ehr Kirch to bringen wier. Dor hebben se Finstern in maßt.

Der Hering'sfresser.

De Buern in N. hebben so giern solten Hiring äten un hebben utmaßt, se wullen sik sülm wecken tüchten. Se köpen 'ne Tunn solten Hiring un setten de ganze Bescherung in 'n Dieß. As se nah 'n Fohr nu ens fischen, krigen se 'n Mal rut ut den Dieß, oewer keinen Hiring. Dor denken se, de Mal hett all de Hiring upfräten, un beraden so nu, up wecker Ort se den Fischräuber dot maken wullen. De ein Buer meint, se wullen em uphängen. Ne, seggt de Schult, dat wier doch woll to hart, se wullen em man

leiwes versöpen in 'n deipen See. As de Mal nu in dat deipe Water rinjett't ward, fängt he so an to spaddeln. Dor röppt de Schult:

Seht, seht keine Not,
Ersaufen ist auch ein bitterer Tod.

Die Müdenspritzer.

In Ribniz hett ens 'n dichten Schwarm Mücken um de Kirchturmspiz rümslagen. Dor hebben de Börger's dacht, dat ehr Kirchturm brennen ded, un sünd mit all ehr Sprizen utrüct un hebben löschen wullt. Dorvon heiten de Ribnizer noch immer de Mückenspritzer's.

Das Horn des Nachtwächters.

Den Teterowschen Nachtwächter hebben de Jungens ens dat Hurn mit Leihm tobatt. As he nu rinpust, will dat jo nich blajen; endlich un tolezt flücht dat rut. Züh, hett de Nachtwächter dor meint, teihn Johr heff ik nu as Nachtwächter dat Hurn brukt, un hüt ihrt flücht de Paddid rut.

Das Tier im Korn.

De Teteromer Scheper hett ens in 't Kurn rinhöddt. Dor schellen de Börger's, dat he dat schöne Kurn dal höden ded. Ne, secht de Scheper, ik höd nich to Schaden; dor is 'n Tier in dat Kurn, dat perrt dat all dal. (He hett jo 'n Ort Pipenbuck in 't Kurn stellt hatt, de hett immer hult, wenn de Wind weht hett.) Nu beraden se jo, woans se dat Tier rutkrigen ut dat Kurn. De ein meint, he wier nich bang', he wull em woll rutjagen. Ne, seggen de annern, denn perrst du jo jewäl Kurn dal. Wi willen di uppe Bör setten un di 'ne Piehsch gäben, denn koenen twei Börger's di rindrägen. As de drei nu rinkamen in dat Kurn, fängt de Wind in den Pipenbuck an to spälen. Dor springt dei von de Bör dal un knippt ut. Nu hett he 'ne hirschleddern Hos anhatt, un as he so löppt, seggt de Hos immer: Giff di, Giff di. Ne, röppt he, gäben do 't nri nich, un wenn 't mi dot lopen fall.

Der verschlossene Garten.

De Teterowschen hebben fröher keinen Tuun hatt um ehr Gorens. Dewer se hebben 'n Post inslagen mit 'ne Kramp, un dor hebben se 'n Slott inhängt. So hebben se of 'n slottfasten Goren hatt.

Das Krebskochen.

De Teterowschen hebben of ens Kräwtjupp laten wullt. Se hebben de Kräwt in 'n Kätel vull koll Water frägen un ünnebött — immer düller. As dat Water ansängt, warm tau warden, krupen jo nu dei Kräwt all ut den Kätel rut un an den Kätel-haken hoch. Taulezt hebben sei all baben in 'n Schofstein säten. Dewer de Supp hebben sid de Teterowschen gaud smecken laten. Mit nägen Backels Brot hebben se de Supp utstippt.

Die widerspenstigen Erbsen.

De Peterowischen hebben ens Arsten utdöcht hatt. Se hebben oever so dull sägt, un dorbi jünd de Arsten ümmer weglopen. Se hebben se nich up 'n Hümpel kriegen künnt. Dor hett ein meint, dor wier de Düwel twüschen, un se schiden nah 'n Preister, dei jall kamen un den Düwel bespräken. As nu de Bad weg is, geiht dor 'nen Wädil vörbi, de seggt so ümmer: Sacht, sacht! Donn hebben sei anfungen, sacht tau sägen un dorbi lopen jo de Arsten tau-samen. Dor hett de Preister wedder nah Hus gahn künnt.

Dat Gewitter.

De Brenzer Buern hebben ens langen Tied keinen Rügen hatt. Dor maken sei ut, sei willen 'nen Gewitter köpen, alle Dörplüd soeken wat taugäben tau de Kofen. Ein Daglöhner ward denn of afschickt nah de Apteit, dei jall 'nen Gewitter halen un nich sporen mit dat Geld. As dei nu henkümmt, fröggt de Apteiker, ob hei ein hebben will tau einen Daler orre tau twei. Ne, hei jüll em man dat tau twei gäben, sporen jüll hei nich. De Apteiker giff em nu 'ne Schachtel, dor hett hei 'n Bußkäwer insett, un dei Daglöhner betahlt un peift jo wedder af. Annerwegs denkt hei: Mößt doch ens taujeihn, woans jo 'n Gewitter eigentlich getacht is. Hei maakt dei Schachtel up, un dei Bußkäwer burrt in dei Luft. Dor röppt dei Daglöhner: Immer rüm nah Brenz, dat hett uns unj' eigen Geld kost! As hei in Brenz ankümmt, is dei Rügen richtig dor wäst.

Ein großartiges Buch über den Feldzug 1916/17 in Rumänien
in plattdeutscher Sprache!

Wi von dei Viert

Söß Mond an dei rumänisch Front. Vertelt von Walther Neumann

Preis 2.85 Reichsmark

Ein Erleben von fast sagenhafter Großartigkeit, schlicht erzählt von einem Sohn der norddeutschen Tiefebene zieht an uns vorüber, die Reise durch das ganze Reich, durch Ungarn, heroische Beratämpfe, das völkische Erleben eines deutschen Bauernlandes weit jenseits der Reichsgrenze, die wundervolle Kameradschaft in schwerstem Kampf gegen eine wilde Natur und einen an Zahl weit überlegenen Gegner, in fast übermenschlichen Anstrengungen — alles geschildert im treuherzigen Platt, das der Verfasser in wahrhaft großartiger Form, allen Situationen und Empfindungen gewachsen, meistert.

Niederdeutscher Beobachter.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Carl Hinstorffs Verlag · Seestadt Rostock

Schriftleitung: C. F. Maack, Seestadt Rostock, Horst-Wessel-Straße 117 b, II.

Druck von Carl Hinstorffs Buchdruckerei, Seestadt Rostock.



November.

Friedrich Griefe.

Dei Sünn fack dal. Tauwielen weiht' all kolt.
Wat jung un stark wier, ward nu mäud un olt.
Wind nimmt sid up un smitt dei Bläder rainw
un driwvt 't tauksam un toret sei in dat Graww.

Ku heit't ba'd: Afschied nähmen von dei Sünn.
Gesägent dei, dei sinen Schak gewünn.
Doch dei 's verdammt, dei em sid let entgahn;
Hei möt nu ewig einsam sidwärts stahn.

Nich wohe, wat was dei Sommer warm un jung?
Ba'd hewwen wi nu blot noch Erinnerung.
Dat kümmt un geiht. Wi kielen hinnerher.
Ist wieren dei Hänn' bull. Bald sünd sei leer.

Dat weiht all läuhl in männig Abendstunn'.
Un männig Kranz ward welk, den wi uns bunn'.
Dei Näwel treckt. Paß up, gries ward dei Fiern,
Dat wi den Weg in'n Schummern nich ver.tern.

Spruch.

Friedrich Griefe.

Eigendaum starwt,
Geslechter starwen,
of du warst nich bliewen —;
wat ewig bliwvt,
is dat Ein:
den groten Doden sin Nam.

Awkat Barnewiß.

Von Felix Stillfried*).

Allens in de Welt is mit en Innerscheid, of dat Taubeddgahn. Keinen grötern Umstandsrat oewer, glöw id, hett't in des' Ort gewen as den ollen Awkaten Barnewiß, de vör en Johrener viertig, söftig bi sinen Brauder, den Amtmann Barnewiß tau F. — dat liggt in't Preußisch — sin Geld vertehrte. Nich, dat hei sid dor, as einer denken künn, tau Raub sett't hadd, wil dat sin grote Praxis as Awkat em oewer worden wier, — ih Gott bewohre! Hei verstünn von Awkatengeschäften listerwelt so väl as id, un den Titel hadden em de Lüd' blot bileggt, nich wil hei wirklich en Awkat wier, ne, wil hei't moeglicherwis' hadd warden künn t. Denn up Unversetäten wier hei west, dor leg 't nich an, man blot, hei hadd sid dor tau oft vergrepen un staats dat corpus juris de Win- un Spiß'fort fat'tregen, un as dat up de Vegt mit dit Berwesseln gor tau dull worden un so wie so sin Tid of um west wier, dunn hadd sin Brauder, de noch en poor Johr öller wier as hei un dunntaumen all Amtmann, sid eines gauden Dags up de Reis' makt un em nah Hus haakt. De Lüd' vertelken, sin ganz Kledasch' wier dunntaumen en Slaprock west, un as de Amtmann em dat vörholken hadd, wo hei so rümlöpen künn, dunn hadd hei seggt: „O wat, wotau dat väle Tüg! Wat einer sid nich up den Biv' tüht, dat brukt hei sid nich irst wedder a w tauteihn!“

Wo doch de Minsch sid ännern kann! Nu hadden de beiden Bräuder dor ganz vergnüglich tausamen hus't — sei hadden beid' von Öllerswegen en Schilling Geld — un ut den jungen Amtmann wier en ollen Amtmann un ut den jungen Awkaten en ollen Awkaten worden, un vör ehr välen Geschäften, wat up so'n Gaud jo vörfökt, as dor is up Jagdgahn, Fischen, Angeln, Kortenspielen, wiren s' beid' nich mal taum Frigen kamen, un ehr Swester, wat 'n Wittfru wier, de ehr Mann Funck heiten hadd — Funken näunten ehr ehr eigen Bräuder —, de führte ehr de Wirtschaft. Natürlich, as't jo nich anners sin künn, Schrullen hadden de beiden ollen Junggesellen as de Esel griß' Hor, am meisten oewer de Awkat. Un hiermit bün id denn nu wedder dorbi ankamen, wo id von utgahn bün, nämlich bi dat Taubeddgahn von Awkat Barnewiß.

Von sin Slaprockansichten ut sin Studententiden wier lang' kein Red' mihr, nu höll hei dat dormit: je umständlicher, desto beter! In'n ganzen deilte sid sin Taubeddgahn in sij Statschonen, de jeden Abend, den Gott warden let, den einen Abend genau so as den annern, sid awspelen deden.

De irst Statschon wir

De Mobilmakung. Denn set hei up'n Sofa un rofte 'ne lange Meerschumpip mit Sülwerbeslag, un Punkt Kloß dreiviertel nägen süng de Mobilmakung an. Denn kem so'n halbwussen Jung, wat sin Bedeinter wier, nah de Stuw rin, güng driwens up em tau un nehm em, ahn en Wurd tau seggen, de Pip ut'n Munn', kloppt' sei ut un stellt' sei weg; hei — de

Ut „Sack un Blied“. Verlag Hermann Koch, Kofstod.

Uwkat — blew ruhig sitten. De Jung güng wedder rut, kem wedder rin un bröcht en Töller mit 'n Glas Water. Dat sett't hei vör sinen Herrn up'n Tisch, güng wedder rut, kem wedder rin un bröchte twei lütt Zuckerplättchen, de würden bi dat Water up den Tisch leggt. Denn güng de Jung wedder rut, kem wedder rin un bröcht 'ne Pils. Un wenn denn allens vör em prat stünn, denn nehm Uwkat Barnewiz tauirst de Pils, drünt en Sluck Water achter her, un taulekt nehm hei de beiden Zuckerplättchen. Dormit wir de Mobilmakung tau Gnn', un nu kem tweitens

De U p b r u c h. Dat seg nu vel lichter ut, as dat wier. Denn streckte de Uwkat einfach de Hand ut, de Jung kreg sei tau faten un wroegelte em doran tauhöcht. Denn stütt'te hei sid up den Jungen, un so, obchonst hei süß wer weit wo wid noch lopen künn, güng dat in sachten, eben Schritt bedächtig nah de Slapstuw. — Un denn kem drüddens

Dat U t t r e c k e n. Dit Geschäft wier nu de Jung allein nich wüssen, de Funken un dat Stuwemäten müßten dorbi helpen. Jeder hadd ein för allemal sin Gewiß, wat hei dorbi tau daun hadd, un wenn sei endlich dormit farig wiren, denn stünn min lein Uwkat in linnerhosen, so as hei s' för de Nacht drög, 'ne grote Slapmüz up den Kopp, un an dat Bedd würd denn en Tritt ranstellk. Dormit hadd of des' Statschon ehr Endschaft nahmen, un nu kem denn taun vierten

Dat eigentliche Taubeddgahn. Hierbi müßt wedder de Jung den Anfang maken. Hei grep em ünnern Arm, un sachten, sachten, as wenn en armen Sümmer up't Schaffot leddt ward, steg de Uwkat de Stufen von den Tritt tauhöcht, make en lütten Schritt nah vörwärts un stellte sid midden in dat Bedd. Mitewil wier all de Jung nah't Koppenn' lopen un höll dat Koppküssen, an't Fautenn' stünn de Stuwendirn un höll den Fautpöehl, un middwärts von dat Bedd — de Tritt wier rasch bettausshaven — stünn Funken un höll dat Dewerbedd. Wenn denn de Uwkat seg, dat allens so wid prat wier, denn knickt' hei sachten in de Knei un lād sid dal: de Jung stoppt' em dat Küssen trecht, de Dirn den Pöehl, un Funken deckt' dat Dewerbedd em vewer bet an de Näs'.

Un nu kem denn de föft un lezt Statschon, de einzigst, bi de spraken würd — bi de annern güng allens stillswigens aw —, nämlich

Dat allgemeine Gu'nnahtseggen un dormit verbunn'n de allgemeine Awtog. Denn endlich wier de grote Staatsakchon tau Schick, un min Uwkat de slöp ore slöp of nich, so as em grad' tau Maud' wier, den Slap der Gerechten. —

Ja heww de beiden ollen Burßen, den Awkaten un den Amtmann, mit keinen Dg seihn, wat of nich moeglich wier, wil dunntaumalen an mi noch gor nich dacht würd. Dewer de, de mi des' Geschicht vertellk hett, is männig leiwes Mal as Jung dor tau Besäul west, wildat sin Unkel bi den Amtmann as Entspekter wier, un de süggt nich. Hei hett mi of de Biller wißt, un id verget de beiden Gesichter mindag' nich! Den Amtmann sin seg ut, as hadd dat einer in de Göhs nahmen un nah de Midd' hentaur tauhopdrückt, dat nu de Näs' so as en lütten Dümwert drang' tüschen Mund un Borkopp set un knapp tau seihn wier. Bi den Awkaten vewer wier umgekehrt de Näs' dat Hauptstück von dat ganz Gesicht, as hadd dat of einer in sin Göhs nahmen, hadd dat

oewer nah de beiden Enn' hentau ut'nanner bögt, un dorvon hadd de Midd' sid nu bet rutegewen, un't let de Näs' iüst as en Börgebirg, wovon dat Land nah beiden Siden tau scharp awföllt. Un ümmer, wenn id an dit Bild denk, denn stell id mi den o'len Herrn vör in den Ogenblick, wo hei mit de viert' Statschon grad' prat un von den ganzen Kirkl nicks nich tau seihn is, as blot de Näs'. Gott heww em selig, nu hett hei all' de Umstänn' nich mihr nödig!

De Aufsköst, so as wi se vör soebenzig Johr fierten.

Von Lehrer i. R. W a r n k e.

(Fortsetzung.)

De Scholmeisterfro söcht nu ehr Restalist rut, un ehr Tüllbrennschier, un se musteriert de oll Flanduusch mit 'nen nie Sch. euf un frisch gekrüste Rüsck so up, dat keen Minsch ahnt, wo dat Gestell vörher utsehn harr. Ol de Mottenlöcka in den Dool lö'ten sich noch tostoppen, un för de asgeräten Fransjen fünd'n sich ol noch ähnliche in de Restalist.

As Großmudda Bräma den annan Dag kem, müßt se de schön oewahaalten Saken irst anprobieren. Un den Buckel von dat vörshatene Kied harr sich nich väl ännarn laten, oewa de umschägadool verdeckte jo nu mit de nigen Fransjen den ganzen Buckel. Up de Post würd de Dof von een grote Dornadel mit 'nen blagen Glaslopp festholl'n.

As se sich nu irst de Hum mit de nie Schleuf up den Kopp sett harr un in den Spiegel kel, dunn lüchten ehr Ogen grad so, as för söftig Jahr, as se mit ehr'n Krijschan nah de Kirck güng.

Ja, ehr ständen ordentlich de Tranen in de Ogen, as se sich ümdrehte un de Scholmeisterfro an de Hand föt un säd: „Väl, väl Gotts Lohn!“

So wier nu bi de Oll'n ol de Börfreud von de Aufsköst inliehrt, grad as bi de Bören.

Mit de Bören wier disse Daag nich väl uptostell'n, sowenig in den Hus, as in de Schol.

Korl Fleischfräta vörgeht dat Schwienstallutmessn, wat süß sien Hauptarbeit wier; Fritz Knop harr dat vergeten, dat he een Dracht Wata harr halen süßt; Minna Siewert harr gar nich dor an dacht, dat se drög Holt harr indragen süßt! So harr also jeder von dies lütt Minschen sien Sün'n'registra vörgröttert.

Na, unna disse Umstänn' hagelten denn ol de Dunnerwetters von de Muddas sowoll as von de Großmuddas, denn disse beid führten jo dat Husregiment — meistens mit väl Würd —, oewa wenig Erfolg. De Inladung to disse nah to halende Arbeit würd denn ol hier un da mit so ezn richtigen Jagdhieb Nahdruck gäb'n. Meistens blew dat oewa een Lu'thieb, denn de lütten Been löpen doch fixa, as Großmudda ehr Arm uthal'n künn.

Wenn oewa süß so ne Begäbenheit von de Tokiefers mit tämlische Schadenfreud, ja mitunna ol mit Mitleid upnahmen würd, so würd dat doch in dissen Fall — wiel dat geteiltes Leid wier —, weniger tragisch nah'm!

Meistens wier dat jo of so, dat dat Gewitta dörch dat väele Biken un Dunnern vörher sich all so entladen harr, dat et gar nich mihr tom Inschlagen kem.

De Schummatied, de von de Gören ümma tom Spälen utnützt würd, wür nu disse Dag besonders utdehnt, denn jeder harr to berichten, wo wiet de Vörrarbeiten to de Austköst all wier'n, un wer dar all an beteiligt wier'n.

„Hört mal to!“ — seggt August Meier — „id wier hüt in den Schapstall, un dor hett Meista Kläenhamel de Schap all utsöcht, de to de Austköst soel'n!“

„Jera Dagböhrer kriegt een half Schap, un de Schmed', un de Radmaka un de Säga un de Kösta, de soel'n sich of 'nen Schap deel'n!“

„Ja,“ seggt Fritz Dahlf, „so wier dat vörläden Johr of, dat is jera Johr so!“

„Wie hebb'n of all Orra frägen“ — rep Minna Siebert — „morgen nahmiddag, Klock vier, soel'n wi uns all den Auststuten un den Pott Branntwin halen, un se soel'n of een Bündel mitbringen to dat Viert Ausrarten!“

„Ah!, wi krieg'n noch een halb'n Stut'n mihr, för uns' Großmudda!“ seggt Hanna Brämas.

„Best j't all“, — röppt Jehann Dahlf, — „Radmaka Kempf hett de Boegels to den Austkranz of all farig; he hett de Duw ut den oll'n Kranz un den Boegel all nah Stathölla Ebert hengdragen, doa sall jo de Kranz werra makt ward'n! Mika Dahlf's hett gistern of all de bunten Bänna un dat Knistabank dor to von Föstendal mitbröcht!“

„Na, id hew hüt joväl Hagbutten för de Ketten to den Kranz haalt“, — seggt Korl Meier, — „dar koenen se drie Kränz von maken!“ Wenn de Ketten so unna de Duw bammeln, dat mütt oewa fein utsehn!“

„Ja“, — meent Korl Fleeßfräta, — „de Duw hett Krischan Weier all vör twe Jahr bi dat Schaphöden utschnäd'n, de süht of ut, as wenn se lewt, dat kann he fein!“

„Vör uns'n Frixen hett he of noch een Schepastock makt, dor is an de Krüd een Buckkopp an, mit richtige Hürn, as wenn he stöben will!“

Von de Austköstvörbereitung gled'n de Gedanken of allmälig oewer to de Vörbereitung to de School för den anna'n Dag. Darmit seeg dat nu bi all'n man sihr mäzig ut.

„Fritz Dahlf!“ — röppt Korl Fleeßfräta — „heft du dien Räkend all farig?“

„Ne, id ma' nicks, dat schrief id af“, — seggt Fritz Dahlf. Morg'n süll de Kösta man oewerhaupt keen Schol holl'n, wat sall dat up den Austkösttag? Weda sall denn löhr'n?“

„Von wem een wißt denn affschrieben?“ seggt Korl.

„Na, e e n ward doch woll so dämlisch find, un maken dat farig, von den schrief id af!“

So as Fritz Dahlf dacht, dachten nu väl; un as de Gören den annan Morgen ehr'n Scholweg antreden, harrn se sich ganz god mit Frühstücksbrot un of Tafel un Böker beladen, ehren Köpp oewer um so weniger mit de Wissenschaften beschwert.

Nu harr de Scholmeiſta dat ſo an de Mod, dat he vör jeden Dag ſön Kernſpruch, orra een Geſangvers upgeem; de würd denn jeden Dag oewahalt, bet he ehr all richtig to Fleeſch un Bloot word'n wier.

Diffen Dag ſtinn nu an de ſchwart Tafel:

Tagesſpruch: Geſang: Liebſter Jeſu, B. 2.

Anhang in Katechiſmus N. 15.

As nu de ganze lütte Geſellſchaft vörſammelt wier, un de ſchwart Tafel ankel, fölen ehr tom gröſten Deel ehr Sünden bi.

„Kannſt du den?“ frägt Korl Meier Friß Dahl'n.

„Ne!“ ſeggt he.

„Du Jehann?“ „Ne!“ „Du Auguſt?“ — „Ne!“

So harr he bi Minna, bi Ziel un Korlin of anfrag'n künnt, he harr of dor deſülbige Antwurt frägen.

Korl harr nu hüt grad ſo notwendig een bäten Annerſtützung, — ſo hin'n herüm — brukt. Dewa leider wir oewerall Leerloſ.

In de Not greep he noch raſch nah ſien Geſangboof. As he dat upſchlagen, un grad de irſt Meeg von den Vers leſen harr, ging de Dör up, — un de Schoolmeiſta ſtinn vör em—. Nu wier dat Dewaleſen vörbi.

All's nehm nu toirſt ſien gewöhnlichen Vörloſ.

Dor würd een Morgenleed jung'n, een Gebet ſpraken un de lütten Krustöpp ſett'n ſich dal un ſuhreten, wat nu keem.

„Na, Minna Siebert, ſag uns mal die Geſangtrophe auf!“ ſeggt de Schoolmeiſta.

Minna wier as ut de Wull'n fall'n, ſe harr of gor nich doran dacht, dat he ehr grad drapen künnt. Den ganzen Abend harr ſe dat mit anhörn müßt, as Miſa ſich dat Gebett to den Luſtfranz liehrt har, un dat leeg ehr nu noch ſo in de Uhrn, dat ſe of anſüng:

Wir haben gebund'n, in Tal un Gründ'n,

wir haben nichts liegen laſſen, —

Wira keem ſe nich, — denn ſchlog de Schoolmeiſta de beid'n Hänn toſam, un reep: „Minna, wo biſt du denn hingeraten?“

Minna'n lemen de Tränen in de Ogen, un ſe jöcht ſich darmit to entſchuldigen, dat ſe ſäd, ſe harr den Vers nich liehrn künnt, wiel Miſa ehr Luſtköſtgebett ünma lud liehrt harr. Anna diſſe Umſtänd'n blew dat denn ditmal bi de irnſte Mahnung: „Na, denn das nächſte Mal geht es beſſer!“

Bi Minna ehren Rinfall harr de anna Geſellſchaft hell uplacht un alle matten ſon oewalegenes Geſicht, dat of de Schoolmeiſta dacht, he brukt nu bloß ſo blindlings een upropen, denn klappt de Geſchicht.

He ſeggt alſo: „Na, Friß Dahl, denn mach du es mal beſſer!“

Friß ſtinn nu ſon bäten langtoegſch up, un keel ſich ſo ſcheew nah Korl Meier'n ün, as müßt he Hülſ hebb'n.

Ze, de künnt em of bloß mit de irſt Meeg uthelſpen, de he vörher noch grad ſo ergattert harr.

Korl dacht: „Bäter wat as gorniks!“ un flüſtert em da to, naher künnt he ſich denn jo alleen wira helſpen, dacht he.

Friß haugt alſo los: „Unſer Wiſſen un Verſtand iſt mit Finſternis umhüllet“, — ſtopp, dor ſatt he.

He nehm nochmal een Anloop: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet“, — ne, he schafft denn Barg nich. He feelt sich nu nah de anna Sied so ängstlich nah Hülp üm; äwa, je ja! je ja! — keen Hülp! —

„Nur Stille, nah und fern!“ dacht he!

„Korl Fleischfreiser, fahr du mal fort“, seggt de Sihra.

Korl reekt sich hoch un haft of in: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet“, — stopp —

„Korl Meier!“ seggt de Schoollehra, nu oewa all een bäten tämlich fort, „mach es mal besser!“

Korl Meier steiht of up, em würd dat all grün un blag vör de Dgen, he würd dorbi nah links un nah rechts kicken, un dörch sien Angst kem he irst recht in Bieferniss.

He leer oewa doch los: „Unser bischen Unverstand ist mit Finsternis umhüllet“, — stopp, dor satt he of.

„Na“, seggt nu de Schoolmeista; „nun ist es mir mittlerweise auch klar, wie es mit eurem Wissen und eurem Verstand steht, nun brauch ich es mir von euch wohl nicht weiter bestätigen zu lassen. Ich will heute wegen des Festes Nachsicht üben, erwarte aber, daß in der nächsten Stunde alles besser klappt!“

„Damit ihr die Nase nun auch wirklich in das Buch steckt, schreibe jeder die Strophe zur nächsten Stunde ab!“

Na, oewa dissen Barg wier'n se jo noch gnädig roewa kamen, nu keem oewa de Käkenstun'n un Korl Fleischfräta'n löp de Goos-hut so'n hät'n oewa den Rügg'n, von wegen dat Affschrieben.

He harr Nika Beiers dee best Schleuf von den ollen Aufstranz vörspaken, un dorup hen harr se em affschrieb'n laten.

De Schoolmeista dacht oewa of wollt: „Wat fast de Gesellschaft hüt noch väl pinigen, se hebb'n di jo all ingestahn, wo dat mit ehr Wissenschaft steht.“

He let sich de Resultate von de Upgaben ansiegen, un dor dat jo leidlich stimmt, gew he sich jo tofreden.

Korl Fleischfräta feelt sich jo scheef nah Nika Beiers üm un flushtert ehr to: „He het niks markt!“ —

Nika Beiers wier bi disse Schieberie of so een bäten unheimlich west, oewa de Dracht Wada, de Korl ehr herhal'n wullt un de schöne Schleif von denn oll Aufstranz harrn ehr Gewissen beruhigt.

De Schoolmeista seggt nu: „Jetzt wollen wir in der Bruchrechnung fortfahren!“

He haalt twe grote Tüften un dat Taschenmez ut de Tasch

2 Kriegswinterhilfswort 1940/41



Der Opfertag soll ein Tag der inneren Einkehr und eines wirklichen Opfers sein.

un legt all's vör sich up den Tisch. Dorup schneed he een Lüft
dörch un frög Karl Fleeschfrätan: „Na, was siehst du nun?“

„Zwee Stücken“, seggt Karl.

„Na, wir wollen mal sagen: zwei halbe Kartoffel.“

So brocht he nu mit de Lüften wira, ün ehr de Viertel un de
Achtel usw. klar to maken. He wunnert sich, dat se dissen Kram
so licht verstün'n!

Ja, harr he dat sehn, wo genau August Meier un sien Genossen
uppaßt harrn, as de Schepameister in denn Schapstall de Schap
deelt har, denn würd em dat woll klar worden sünd. Hier har'n
se jo all gode Vorstudien to de Bruchräkning maht.

Disse Stunn ging nu ahne väl Upregung hen, obglief se nah
de Meinung von de Gör'n mindestens noch mal so lang west wier
as süß.

Nah disse Stun'n keem nu de Frühstückspaus', ora de Bör-
löf, as wie sehere. Zera künnt nu sien Bottabrot, oft of man een
drögen Brotkust, sien Bestimmung toführen, wenn he dat nich
all heimlich, so biher, in de Stunn besorgt harr.

(Geiht wierer.)

Spruch.

Friedrich Griefe.

Bör di dei Ollen:
sei gahn;
nah di dei Kinner:
sei kamen;
du in dei Midd:
stah un waß.

Ein großartiges Buch über den Feldzug 1916/17 in Rumänien
in plattdeutscher Sprache!

Wi von dei Viert

Söß Mond an dei rumänisch Front. Vertelt von Walther Neumann

Preis 2.85 Reichsmark

Ein Erleben von frist sagenhafter Großartigkeit, schlicht erzählt von einem Sohn der
norddeutschen Tiefebene zieht an uns vorüber, die Reise durch das ganze Reich, durch
Ungarn herolische Berg kämpfe, das volksdeutsche Erle en eines deutschen Bauernlandes
weit jenseits der Reichsrenze, die wundervolle Kameradschaft in a werstem Kampf
gegen eine wilde Natur und einen an Zahl weit überlegenen Gegner, in fast über-
menschlichen Anstrengungen — alles geschildert im treuerzigen Platt, das der
Verfasser in wahrhaft großartiger Form, allen Situationen und Empfindungen
gewachsen, meistert. Niederdeutscher Beobachter

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Carl Hinstorffs Verlag · Seestadt Rostock

Schriftleitung: C. F. Maack, Seestadt Rostock, Horst-Wessel-Straße 117 b, II.
Druck von Carl Hinstorffs Buchdruckerei, Seestadt Rostock.

un legt all's vör s'ich up den Tisch. Dorup schneed he een Lüst
dörch un frög Karl Fleischfräten: „Na, was siehst du denn?“

„Dve Stücken“, jegg Karl.

„Na, wir wollen mal sagen: zwei halbe Kartoffel“

So brockt he nu mit de Lüften wira, um ehr
Achtel usw. klar to maken. He wunnert s'ich, do
so licht vörstün'n!

Ja, harr he dat sehn, wo genau August Mei
uppakt harrn, as de Schepameiße in denn
deelt har, denn würd em dat woll klar wor
se jo all gode Vorstudien to de Bruchräty

Disse Stunn ging nu ahne väl Upregu
de Meinung von de Gör'n mindestens no
as süß.

Nah disse Stun'n keem nu de Fr
löf, as wie sehere. Jera künn nu sien
drögen Brotkust, sien Bestimmung
all hemlich, so biher, in de Stunn

(Geiht mirer.)

Spru

Friedric

Vör di

jei gal

nah

jei k

du

sta

UB Rostock

Ein großartiges Buch
in

Dzuz 1916/17 in Rumänien
Sprache!

W... bei Viert

Söß Mond an dei

Bertelt von Walther Neumann

5 Reichsmark

Ein Erleben von
norddeutschen Ze
Unaorn heroische
weit jenseits de
gegen ene wil
menschen
Verfasser in
gewachsen.

hartigkeit, schlicht erzählt von einem Sohn der
vorüber, die Reise durch das ganze Reich, durch
ollssdeutsche Erle en eines deutichen Bauernlandes
wundervolle Kameradchaft in d'werftem Kampf
an Zahl weit überlegenen Gegner, in fast über
alles geschildert im treuerzigen Platt, das der
ger Form, allen Situationen und Empfindungen
Niederdeutscher Beobachter

gehen durch jede Buchhandlung.

Car...s Verlag · Seestadt Rostock

F. Maß, Seestadt Rostock, Horst-Wessel-Strasse 117 b, II.
on Carl Hinstorffs Buchdruckerei, Seestadt Rostock.